

Entscheidungen



INHALTSVERZEICHNIS

Entscheidungen

I	Die Mitarbeitenden des PBZ	6
II	Entscheidungen	
	Vom Anspruch zur Überforderung – Die Angst vor der falschen Entscheidung <i>Birgit Geske</i>	8
	Trennung ist eine Entscheidung – Was, wenn danach jede Entscheidung zum Kampf wird? <i>Andrea Birmanns</i>	10
	Ambivalenzberatung – Wege zur Ent-Scheidung <i>Diana Lock</i>	12
	Entscheidung – Ein zentraler Moment in der Schwangerschaftskonfliktberatung <i>Elisabeth Niemöller und Bianca Paulus</i>	14
III	Statistik der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung	17
IV	Prävention, Vernetzung und Weiterbildung der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung	22
V	Statistik der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung	24
VI	Prävention, Vernetzung und Weiterbildung der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung	30
VII	Statistik der Fachstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	31
VIII	Prävention und Vernetzung der Fachstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	34

VORWORT

Liebe Lesende,



Gabriele Borchers

“**D**ie Arbeit in unserer Beratungsstelle ist von **Entscheidungen** geprägt: in den Familien als persönliche **Entscheidungen** und im gesellschaftlich-politischen Kontext als **Entscheidungen**, die unsere Rahmenbedingungen maßgeblich bestimmen.

Entscheidungen bestimmen das Leben von Familien, Eltern, Kindern und Jugendlichen. Viele werden im Alltag getroffen, viele aber auch in individuellen Krisen und unter großem Druck.

In unserer täglichen Beratungsarbeit wird immer wieder deutlich, wie sehr doch die individuellen Möglichkeiten mit den gesellschaftlichen Bedingungen zusammenhängen. Familien berichten von zunehmendem Druck, den sie ganz konkret durch fehlende Ganztagsbetreuung, durch finanzielle Krisen, psychische Erkrankungen, aber auch durch Überforderungen im Alltag erleben. Die Herausforderungen im Erziehungsalltag sind komplexer

geworden, die Anforderungen, sich richtig zu verhalten und durchgängig richtige **Entscheidungen** zu treffen, sind hoch.

Ein Beispiel für die konkreten Auswirkungen von politischen **Entscheidungen** ist u.a., dass die Suche nach therapeutischen Hilfen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Bereich der Psychotherapie zunehmend beschwerlicher geworden ist, für manche Ratsuchende wirkt sie fast aussichtslos.

Immer häufiger bieten wir „Hilfe für den Übergang“ an – bis ein Platz in einer psychotherapeutischen Praxis oder gegebenenfalls in einer Klinik verfügbar ist. Doch auch unsere Kapazitäten sind begrenzt. Da diese Anfragen nicht nur zahlenmäßig zunehmen, sondern die Betroffenen zudem länger bei uns verbleiben, verschärft die Situation im Gesundheitssystem auch die Lage unserer Einrichtung.

Unser Anspruch, allen Ratsuchenden innerhalb von zwei Wochen ein Erstgespräch anzubieten, lässt sich

derzeit leider nicht durchgängig umsetzen und eine solche Verlängerung von Wartezeiten verunmöglicht schnelle Hilfen und manifestiert unter Umständen bestehende Probleme.

Dies betrifft sowohl die Arbeit in der Erziehungs- und Familienberatung als auch in unserer Fachstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Im Jahr 2025 haben wir eine Jugendsprechstunde eingeführt, die allen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, jeden ersten Donnerstag im Monat in der Zeit von 16.00 bis 18.00 Uhr, die Möglichkeit bietet, ohne Anmeldung zu uns zu kommen.

Damit ist es uns gelungen, einen weiteren niedrigschwelligen Zugang zu schaffen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass das Angebot sehr gut angenommen und von Schulen und Jugendeinrichtungen weiterempfohlen wird.

Politische und soziale Unsicherheiten wirken sich unmittelbar auf das Familienleben aus und hier übernehmen Beratungsstellen eine wichtige Aufgabe, indem sie Raum und Platz für Familien zur Verfügung stellen. Beratungsstellen als eine Art psychosozialer Grundversorgung von Eltern, Familien, Kindern und Jugendlichen sind niedrigschwellige, kostenfreie und freiwillige Angebote und in der Jugendhilfe nicht verzichtbar. Sie unterstützen Familien dabei, Konflikte zu bewältigen, tragfähige **Entscheidungen** zu treffen und eigene Perspektiven zu entwickeln.

Entscheidungen aus pädagogischer Sicht müssen in Zeiten weniger werdender Mittel verstärkt durch die Brille der Finanzen betrachtet werden und trotzdem möchten wir uns dafür stark machen, dass notwendige Hilfen für Familien, Kinder und Jugendliche geleistet werden. Es braucht also auch in der Politik eine klare **Entscheidung** für eine inhaltlich gut gestaltete Jugendhilfe.

Erziehungsberatung stärkt nicht nur einzelne Familien, sondern leistet einen wichtigen Beitrag für eine solidarische, demokratische und resiliente Gesellschaft.

Wir wissen die verlässliche Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner:innen auf den unterschiedlichsten Ebenen sehr zu schätzen. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle der Stadt und dem Kreis Düren für ihre Unterstützung. Zugleich sind wir uns bewusst, dass wir auch künftig für die Menschen, die wir begleiten, auf politische Unterstützung und ein klares Bekenntnis zur Kinder- und Jugendhilfe angewiesen sein werden.

Auch im vergangenen Jahr hat es einige personelle Veränderungen gegeben.

Zum 01.07. 2025 ist Petra Freter in Rente gegangen und im Herbst haben wir unsere langjährige Kollegin, Linde Hanek, mit einem sehr schönen Fest in den Ruhestand verabschiedet.

Bei beiden möchte ich mich herzlich für ihre Arbeit und ihr Engagement bedanken.

Die Stellen wurden neu besetzt mit Nadine Lebrun (als Teamassistentin), Kerstin Carbow (Jugend- und Familienberatung) und Bianca Paulus in der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung.

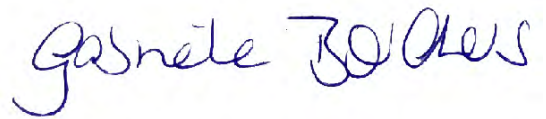
Ebenso möchte ich mich an dieser Stelle bei dem für uns zuständig gewesenen Pfarrer Erhard Reschke bedanken, der Anfang des Jahres in Rente gegangen ist. Erhard Reschke hat unsere Arbeit im PBZ über ein Jahrzehnt innergemeindlich und auch in der Vertretung nach außen repräsentiert und alle personellen und inhaltlichen Entwicklungen unterstützt und begleitet.

Im Weiteren finden Sie Artikel mit dem Themenschwerpunkt

„Entscheidungen“, Statistiken und einen Überblick über unsere Aktivitäten, die über die Fallarbeit hinausgehen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und freue mich auf Rückmeldungen.

Für das Team der Beratungsstelle



Leiterin des PBZ



I. DIE MITARBEITENDEN DES PBZ

LEITUNG

Gesamtleitung

Gabriele Borchers Dipl.-Sozialpädagogin

Stellvertretende Leitung

Birgit Geske Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin

ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG

Fachteam

Kristina Agethen	Erziehungswissenschaftlerin, B.A. <i>(bis 31.03.25)</i>
Andrea Birmanns	Sozialpädagogin, B.A.
Johanna Bohm	Psychologin, M.Sc.
Birgit Geske	Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin <i>(Teamleitung)</i>
Rabea Hakimi	Dipl.-Sozialarbeiterin <i>(seit 15.01.25)</i>
Dennis Niermann	Dipl.-Sozialpädagoge

Sekretariat

Petra Freter	Teamassistentin <i>(bis 30.06.25)</i>
Nadine Lebrun	Teamassistentin <i>(seit 01.07.2025)</i>

Praktikantin im Praxissemester

Selina Pniewski	Hochschule Döpfer, B.Sc. Psychologie <i>(01.09.25 – 19.12.25)</i>
------------------------	---

JUGEND- UND FAMILIENBERATUNG

Fachteam

Gabriele Borchers	Dipl.-Sozialpädagogin (<i>Einrichtungsleitung</i>)
Kerstin Carbow	Dipl.-Sozialpädagogin, (<i>seit 01.11.25</i>)
Linde Hanek	Dipl.-Sozialpädagogin (<i>bis 31.10.2025</i>)
Diana Lock	Sozialarbeiterin, B.A.
Theresa Palmer	Sozialarbeiterin, M.A.
Hannah Plischke	Psychologin, M.Sc.
Ursula Thomas	Psychologin, M.Sc.

Sekretariat

Daniela Bethge	Teamassistentin
-----------------------	-----------------

SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG

Fachteam

Kerstin Carbow	Dipl.-Sozialpädagogin (<i>Teamleitung, bis 31.10.25</i>)
Elisabeth Niemöller	Sozialarbeiterin, M.A.
Bianca Paulus	Sozialarbeiterin, M.A. (<i>seit 01.10.25</i>)

Sekretariat

Semra Yigit	Teamassistentin
--------------------	-----------------

FACHSTELLE BEI SEXUALISierter GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE

Fachkraft für spezialisierte Beratung

Dennis Niermann	Dipl.-Sozialpädagoge
------------------------	----------------------

Stand 31.01.2026

II. Entscheidungen

Vom Anspruch zur Überforderung – Die Angst vor der falschen Entscheidung

Birgit Geske



“Wenn Eltern mit einem Erziehungsproblem zum Erstgespräch zu uns kommen, sagen sie oft „Wir haben bereits alles versucht – nichts hat geholfen“. Die Hilflosigkeit ist groß und die Erwartung an die Beratenden ebenfalls. Dabei liegt es meistens gar nicht daran, dass die Eltern die falschen Methoden ausprobiert haben - sie haben tatsächlich nahezu alles versucht - sich nur für nichts entschieden. Auf der Suche nach der einen, „richtigen“ Methode, zum Beispiel mit der Wut ihres Kindes umzugehen, haben die Eltern alle guten Tipps und Ratschläge, die sie finden konnten, umgesetzt. Nacheinander, ohne etwas für längere Zeit auszuprobieren. Dabei geht es bei der Erziehung nicht um die *eine* Weise Kindern etwas zu vermitteln, sondern vielmehr darum, sich zu entscheiden *welchen* Weg man gehen möchte und diesen dann konsequent zu beschreiten. Sich nicht verwirren zu lassen von den gutmeinenden Ratschlägen anderer.

Und Ratschläge gibt es von allen Seiten: von Freund:innen, Großeltern, Erzieher:innen oder Lehrer:innen. In den Sozialen Medien geben Familien-

Influencer:innen manch gute Tipps. Gleichzeitig erhöht sich mit der Fülle an Informationsmöglichkeiten die Widersprüchlichkeit der Ratschläge.

Die optimierten Darstellungen von Familien bei TikTok oder Instagram führen außerdem zu einem ständigen Vergleichsdruck. Eltern vergleichen ihre Lebensrealität mit den vermeintlich perfekten Familienbildern im Netz und haben dadurch das Gefühl nie gut genug zu sein.

Doch nicht nur durch den Einzug von Social Media und die damit verbundene Vielfalt an Trends und Ratgebern ist der sogenannte Elternstress in den letzten Jahrzehnten gewachsen. Auch scheint sich ein „Eltern-Determinismus“ zu verstärken, den der Soziologe Frank Furedi kritisiert. Er beschreibt die wachsende gesellschaftliche Vorstellung, dass nahezu alle kindlichen Entwicklungsprobleme durch elterliche Entscheidungen verursacht werden.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass die gewachsene Vielfalt an Informationsmöglichkeiten durch Social Media zu größerer erzieherischer

Orientierungslosigkeit führt und Eltern zusätzlich durch sich ändernde gesellschaftliche Bewertungsmaßstäbe unter Entscheidungsdruck geraten.

Die Möglichkeit eine falsche Entscheidung zu treffen, und damit das Kind nicht optimal zu erziehen und zu fördern, führt zu Verunsicherung. Es gibt dafür sogar einen (populärwissenschaftlichen) Begriff: „FOBO“-„Fear of Better Options“ beschreibt die Angst, sich festzulegen, weil es möglicherweise noch bessere Optionen geben könnte.

Dabei geht es in Zeiten der zunehmenden Pluralisierung von Erziehungsleitbildern und von schwindenden Orientierungsnormen wie Traditionen, Kirche und sozialen Milieus für Eltern gerade darum ihren Kindern Leitplanken zu sein. Wo also finden Eltern Orientierung?

Erziehungsberatungsstellen als Leuchttürme

Abseits von schnelllebigen TikTok-Strömungen und KI-Tipps bieten Erziehungsberatungsstellen etwas, das weder Chat-GPT noch Social-Media-Tipps leisten können: Individuelle, vertrauensvolle und zugewandte Beratung, die über einfache Lösungen hinausgeht und die konkrete Familiensituation berücksichtigt.

In der Beratung von verunsicherten Eltern geht es nicht darum, die richtige

Entscheidung zu finden, sondern das Vertrauen in die eigene Elternrolle. Es geht um die Stärkung von erzieherischer Selbstwirksamkeit und um Ressourcenaktivierung statt Problemorientierung.

Die Frage, „mache ich das richtig?“ ist ein wiederkehrendes Thema in der Erziehung und der Umgang mit der eigenen Unsicherheit eine zentrale Aufgabe von Eltern.

Kindererziehung bleibt ein Feld, in dem Entscheidungen nie vollständig abgesichert werden können, weshalb wir immer wieder an Winnicotts Konzept der „good enough mother“ - heutzutage als good enough parents zu verstehen – der ausreichend guten Elternschaft, erinnern. Demnach brauchen Kinder keine perfekten, sondern zuverlässige und liebevolle Erziehungspersonen, die Fehler machen und Fehler zulassen.

Good Enough Parenting ist die Abkehr vom Perfektionismus und die Anerkennung, dass Eltern Menschen sind, und dass weder sie noch ihre Kinder perfekt sein können oder sollen. Das Konzept gesteht Eltern - und damit auch Kindern - Fehler zu und betont, dass ein zu hohes Maß an Fürsorge – also Perfektion – die Selbstständigkeit von Kindern behindern kann.

Nur ausreichend gut sein zu müssen befreit Eltern von Erwartungsdruck und dem Idealbild der perfekten Erziehung.

Was für eine entlastende Botschaft! ■

Trennung ist eine Entscheidung –

Was, wenn danach jede Entscheidung zum Kampf wird?

Andrea Birmanns



“In der Arbeit der Beratungsstelle begegnen wir zunehmend langanhaltenden und eskalierenden Auseinandersetzungen zwischen getrennt erziehenden Eltern. Umgang, Betreuungsmodelle, Finanzen, Informationsaustausch, aber auch schulische Angelegenheiten, Kleidung, Ferienregelungen oder gesundheitliche Belange können dann nicht mehr konstruktiv miteinander geklärt werden. Entscheidungen werden nicht mehr in gemeinsamer Elternverantwortung, sondern in einem Spannungsfeld aus Verletzungen, Misstrauen und Kontrolle getroffen.

Für die Kinder bedeutet dies eine erhebliche seelische Belastung, große Loyalitätskonflikte und oft ist damit eine latente Kindeswohlgefährdung verbunden.

Herr und Frau K. waren 13 Jahre ein Paar und 10 Jahre davon verheiratet. Sie haben 3 gemeinsame Kinder im Alter von 10, 7 und 3 Jahren. Im letzten Jahr trennten sich die Eltern und Herr K. zog aus. Die Kinder sind jedes 2. Wochenende von Freitag bis Sonntag beim Vater sowie in der Woche von Mittwoch bis Donnerstag. Es gibt einen anhaltenden Streit darüber, dass sich Herr K. das Wechselmodell wünscht, und bei den Übergaben der Kinder kommt es immer wieder zu verbalen

Streitigkeiten zwischen den Eltern. Als es um die Anmeldung zur weiterführenden Schule geht, eskaliert der Streit. Jede Form der Kommunikation ist konfliktbelastet, Kompromisse werden als Schwäche gewertet, alles wird dokumentiert und unter „Zeugen“ gemacht und immer mehr frühere Kränkungen fließen in Entscheidungsprozesse mit ein. Frau K. glaubt, ihr Exmann sei ein Narzisst, der sie immer noch kontrollieren wolle, und Herr K. bezeichnet seine Exfrau als psychisch krank und behauptet, dass sie sich auf seine Kosten ein schönes Leben machen wolle. Die eigentliche Entscheidung, welche Schule die passende für den Sohn ist, wird aus den Augen verloren. Im Vordergrund stehen Angst, Einfluss zu verlieren, ungelöste Verletzungen aus der Paarzeit, Misstrauen und finanzieller Druck.

In Schule und Kita fällt auf, dass die Kinder traurig wirken und sich zurückziehen. Die beiden Großen zeigen psychosomatische Beschwerden und müssen häufiger abgeholt werden. Das jüngste Kind zeige zunehmend aggressive Ausbrüche in der Kita und nasse wieder ein.

In einem Gespräch mit den beiden älteren Geschwistern wird deutlich, dass der Sohn glaubt, er sei Schuld an

der Trennung der Eltern, da sie häufig über seine Schulsituation gestritten hätten. Die siebenjährige Schwester äußert, sie traue sich bei keinem Elternteil zu sagen, dass es beim jeweils anderen Elternteil schön gewesen sei. Diese Äußerungen zeigen nur im Ansatz, wie hoch belastet und zerrissen die Kinder sich fühlen und in welcher Not sie zu stecken scheinen.

Herr K. hat zur Klärung der strittigen Fragen einen Antrag beim Familiengericht gestellt. Beim Familiengericht wurde mit den Eltern eine Elternberatung vereinbart. Daraufhin meldeten sich beide Eltern im Psychologischen Beratungszentrum an. In der Beratung finden zunächst mit jedem Elternteil ein Einzelgespräch und dann gemeinsame Elterngespräche statt. Die Ziele und Themen bringen die Eltern mit in die Beratungen, und wir versuchen die Perspektive auf die Kinder immer wieder in den Vordergrund zu stellen.

Hochstrittige oder hochverletzte Eltern binden in Familien, Schulen und Kitas, Jugendämtern, Gerichten und Beratungsstellen erhebliche Ressourcen. Die Zahl komplexer Trennungs- und Scheidungskonflikte steigt. Meist werden das Kindeswohl sowie die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und damit auch zentrale gesellschaftliche Werte

berührt. Beratungsstellen begleiten Eltern dabei, trotz persönlicher Verletzungen, verantwortliche Entscheidungen für ihre Kinder zu treffen. Sie stellen die Perspektive der Kinder in den Vordergrund, geben ihnen eine Stimme.

Erziehungsberatung ist im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) gesetzlich verankert und erfüllt eine wichtige Funktion: Sie arbeitet freiwillig und niedrighschwellig. Sie schafft einen Raum, in dem Entscheidungen wieder möglich sein können, deeskaliert vor oder parallel zu Gerichtsverfahren, stärkt die elterliche Kommunikationsfähigkeit, sichert das Kindeswohl und vermeidet langfristig psychosoziale Folgekosten.

Beratungsstellen sind damit nicht nur ein Unterstützungsangebot für Kinder, Jugendliche und Eltern, sondern auch ein unverzichtbarer Bestandteil einer verantwortungsbewussten Sozialpolitik. Die Anforderungen an die Beratung hochstrittiger Eltern sind zeitintensiv, fachlich anspruchsvoll und erfordern qualifiziertes Personal sowie ausreichende Ressourcen. Investitionen in Beratung sind Prävention, die Gerichte entlasten, Folgekosten im Gesundheits- und Sozialsystem reduzieren und die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen stärken. ■

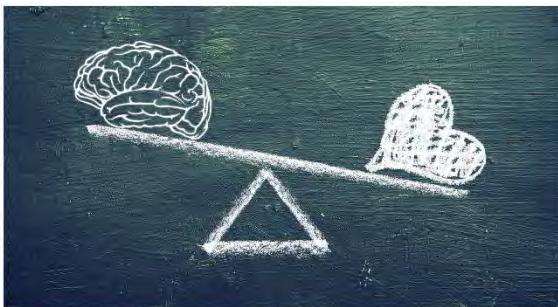
Ambivalenzberatung – Wege zur Ent-Scheidung

Diana Lock



„Nicht, weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.“

Lucius Annaeus Seneca



“**F**rau M. berichtet mir im Erstgespräch, dass sie unsere Beratungsstelle bereits kennt. Gemeinsam mit ihrem Ehemann hatte sie vor einigen Jahren eine Paarberatung in Anspruch genommen, die sie als erfolgreich erlebte. Danach sei es „erstmal besser“ gewesen, doch nun wolle sie etwas für sich selbst tun.

Auf meine Nachfrage hin, konkretisiert sie, dass sie sich unsicher sei, ob sie weiterhin mit dem Vater ihres Kindes zusammenleben könne. Im Laufe der Beratung trennt sie sich schließlich von ihrem Mann. Sie ist sowohl von psychischer als auch von physischer Gewalt betroffen. Über die körperliche Gewalt berichtet sie erst nach der Trennung. Das Aussprechen des

Erlebten hätte es für sie noch realer gemacht und damit den inneren Druck erhöht, handeln und eine Entscheidung treffen zu müssen.

Dieses Hin- und Hergerissen sein – Ambivalenz (oder bei mehreren Optionen Multivalenz) erzeugt eine enorme innere Spannung.

Vergleichbar ist dieser Prozess mit einer inneren Waage, die letztlich in eine Richtung kippen muss, um eine Entscheidung zu ermöglichen. Gibt es ein Argument für die eine Seite, setzt häufig ein intrapsychischer Prozess ein, bei dem automatisch Gegenargumente entstehen, um das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Auch Frau M. findet zahlreiche Gründe zu bleiben: 18 Jahre Partnerschaft gebe man nicht einfach auf, das gemeinsame Kind solle nicht mit getrennten Eltern aufwachsen, früher sei ihr Partner anders gewesen, vielleicht ändere er sich wieder – und was, wenn nach einer Trennung alles noch schlimmer werden würde?

Frau M.'s Wunsch war es, am Ende sagen zu können, sie habe alles versucht, um diese Ehe zu retten. Damit übernimmt sie gefühlt mehr Verantwortung für die Ehe als ihr

Partner, den sie aufgrund seiner Kindheitserfahrungen als eingeschränkt handlungsfähig erlebt. Selbst nachdem die Entscheidung innerlich gefallen ist, vergeht weitere Zeit. Denn neben dem „Ob“ muss sie auch das „Wann“ und „Wie“ ihres Handelns klären.

Mit Geduld und verschiedenen systemischen Methoden begleite ich sie dabei, diese Spannungen auszuhalten und ihre Argumente aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten.

Der Begründer der hypnosystemischen Therapie, Gunther Schmidt, weist darauf hin, dass unser gegenwärtiges Ich bei solchen Entscheidungsprozessen oft Angst vor unserem zukünftigen Ich hat. Die Zukunft bleibt ungewiss. Die Sorge, rückblickend die „falsche“ Entscheidung getroffen zu haben und sich selbst dafür zu verurteilen, führt häufig dazu, in der Ambivalenz zu verharren. Doch auch das Nicht-Entscheiden ist eine Entscheidung.

Durch die systemische Methode des Tetralemmas erhält Frau M. die Möglichkeit, sich in ihr zukünftiges Ich

hineinzuversetzen. Diese Methode bezieht den Körper mit ein und kann spürbar machen, wie sich verschiedene Entscheidungsoptionen anfühlen.

„Loslassen bedeutet nicht, dass dir etwas egal ist. Es bedeutet, dass du akzeptierst, dass nicht alles in deiner Macht liegt.“ Dalai Lama

Frau M. wagt schließlich den Schritt. Auch ihr Kind beginnt nach der Trennung sich mehr zu öffnen und mitzuteilen. Aus heutiger Sicht würde ihr gegenwärtiges Ich ihrem früheren Ich raten, diesen Weg zu gehen. Krisen führen immer zu Weggabelungen, die Entscheidungen notwendig machen und immer mit Unsicherheiten verbunden bleiben. Da wir die Zukunft nicht kennen, kann es hilfreich sein, sich stärker darauf zu konzentrieren, was im Hier und Jetzt für uns stimmig und sinnvoll ist. Statt ergebnisorientiert zu denken, was ungewiss bleibt, entscheidet Frau M. sinnorientiert zu handeln. So sagt Frau M.s heutiges Ich, dass sie kaum noch nachvollziehen kann, warum ihr damaliges Ich nicht früher gegangen ist. ■

Foto: <https://pixabay.com/de/photos/gehirn-herz-emotion-rational-7314501/>

Entscheidung –

Ein zentraler Moment in der Schwangerschaftskonfliktberatung

Elisabeth Niemöller und Bianca Paulus



“**E**ine ungewollte oder unerwartete Schwangerschaft kann das Leben von einem Moment auf den anderen verändern. Viele Frauen erleben in dieser Situation eine Vielzahl an Gefühlen: Freude, Angst, Überforderung, Hoffnung und Zweifel. Die Frage, ob eine Schwangerschaft fortgesetzt oder beendet werden soll, gehört zu den persönlichsten und schwierigsten Entscheidungen, die eine Frau treffen kann.

In dieser belastenden Situation sind Frauen zudem gesetzlich verpflichtet, eine Beratung wahrzunehmen, da nur so ein Schwangerschaftsabbruch straffrei möglich ist. Unsere Aufgabe ist es, diese Beratung so zu gestalten, dass sie für jede Frau individuell hilfreich ist. Dabei geben wir als Beraterinnen keine Entscheidung vor und lenken nicht in eine bestimmte Richtung. Stattdessen orientieren wir uns an einem systemisch-lösungsorientierten Beratungsverständnis, das die Autonomie, Ressourcen und Lebenskontexte der Frau in den Mittelpunkt stellt. So möchten wir Frauen dabei begleiten, ihren eigenen Weg zu finden und eine Entscheidung zu treffen, die sie langfristig tragen können. Diese Wege können dabei sehr unterschiedlich aussehen.

Einige Frauen sind in ihrer Entscheidung bereits sicher und haben Unterstützung im privaten Umfeld, in dem sie ihre Situation und Entscheidungsfindung besprechen konnten. Sie wünschen sich in der Beratung vor allem Informationen zum Ablauf und zur Organisation eines Schwangerschaftsabbruchs sowie die Aushändigung der Beratungsbescheinigung als Nachweis der Pflichtberatung. Andere Frauen, die sich ebenfalls bereits für einen Abbruch entschieden haben, möchten zusätzlich ihre Beweggründe mit einer außenstehenden Person reflektieren. In diesen Fällen bieten wir einen geschützten Raum, in dem alle Gedanken ausgesprochen werden dürfen. So nutzen wir systemische Methoden, um zirkulär zu schauen und unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen.

Externalisierungstechniken können helfen, den Konflikt als etwas vom eigenen Selbst Getrenntes zu betrachten. Oft entlastet es die Frauen schon, den Schwangerschaftskonflikt in Ruhe zu schildern und offen über Sorgen, Hoffnungen, mögliche Wege sowie persönliche Bedürfnisse und Belastungen zu sprechen. Viele Frauen erleben hier zum ersten Mal, dass sie dies ohne Bewertung tun können.

Andere Frauen sind ambivalent in ihrer Haltung zur bestehenden Schwangerschaft und benötigen Unterstützung, um eine für sie stimmige Entscheidung zu treffen. In der Beratung nehmen wir diese widersprüchlichen Gefühle ernst und machen sie gemeinsam sichtbar. Ziel ist es nicht, diese Zerrissenheit vorschnell aufzulösen, sondern ihr Raum zu geben und Ambivalenzen zu strukturieren und differenzierter wahrnehmbar zu machen. Wir unterstützen die Frauen dabei, herauszufinden, welche Werte, Wünsche und Ängste für ihre Entscheidung besonders bedeutsam sind. So kann die Beratung helfen, aus einem Gefühl der Überforderung herauszutreten und wieder handlungsfähig zu werden.

Ein zentrales Prinzip unserer Schwangerschaftskonfliktberatung ist die Selbstbestimmung der Frau. Die Entscheidung liegt am Ende immer bei ihr. Auch wenn Partner, Familie oder gesellschaftliche Erwartungen eine Rolle spielen, geht es darum, dass die Frau eine Entscheidung trifft, die zu ihrem Leben passt. Die Einbettung ihrer Entscheidung in soziale Beziehungsgefüge und in biografische Erfahrungen sind dabei wichtige Faktoren. Nach der Entscheidung besteht weiterhin die Möglichkeit, Gesprächstermine wahrzunehmen; unsere psychosoziale Begleitung endet nicht mit der Entscheidung selbst. Es geht nicht nur um das „Ob“, sondern auch um das „Wie“: Wie können Frauen ihren eigenen Weg gestalten – mit Respekt vor ihrer Situation, ihren Wünschen und ihrer Zukunft?

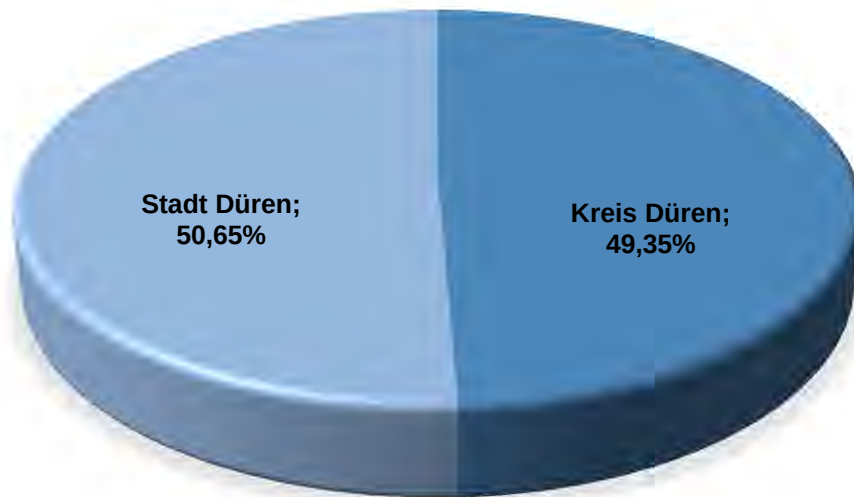
Auch bei einer Entscheidung, die Schwangerschaft fortzusetzen, bieten wir Unterstützung an. Denn die Entscheidung für ein Kind ist nur der erste Schritt. In der Schwangerschaft und der anschließenden Mutterschaft stehen Frauen vor einer Vielzahl weiterer Entscheidungen. Durch das stetig wachsende Angebot an vorgeburtlichen Untersuchungen, wie beispielsweise nicht-invasive Pränataltests (NIPT), entstehen neue Fragestellungen und mögliche Verunsicherungen. Wir unterstützen dabei, Informationen einzuordnen, persönliche Werte und Grenzen zu reflektieren und individuelle, tragfähige Entscheidungen zu treffen. Dabei stehen die Selbstbestimmung der Frau sowie eine ergebnisoffene, wertschätzende Beratung im Mittelpunkt.

Nach der Geburt, beschäftigen die Frauen Themen rund um ihre Mutterrolle, Ernährung, Betreuung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder den eigenen Erziehungsstil. Viele Mütter erleben dabei einen hohen Druck, „richtige“ Entscheidungen treffen zu müssen. In unserer Beratung schaffen wir Raum, um diese Themen offen zu reflektieren, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und individuelle Wege zu entwickeln. Durch Ressourcenaktivierung, Reframing und lösungsorientierte Zukunftsfragen wird es möglich, wieder Handlungsspielräume sichtbar zu machen. Ziel ist es, Mütter darin zu stärken, ihren eigenen, stimmigen Umgang mit den vielfältigen Anforderungen des Alltags zu finden und Vertrauen in die eigene Kompetenz zu entwickeln. ■

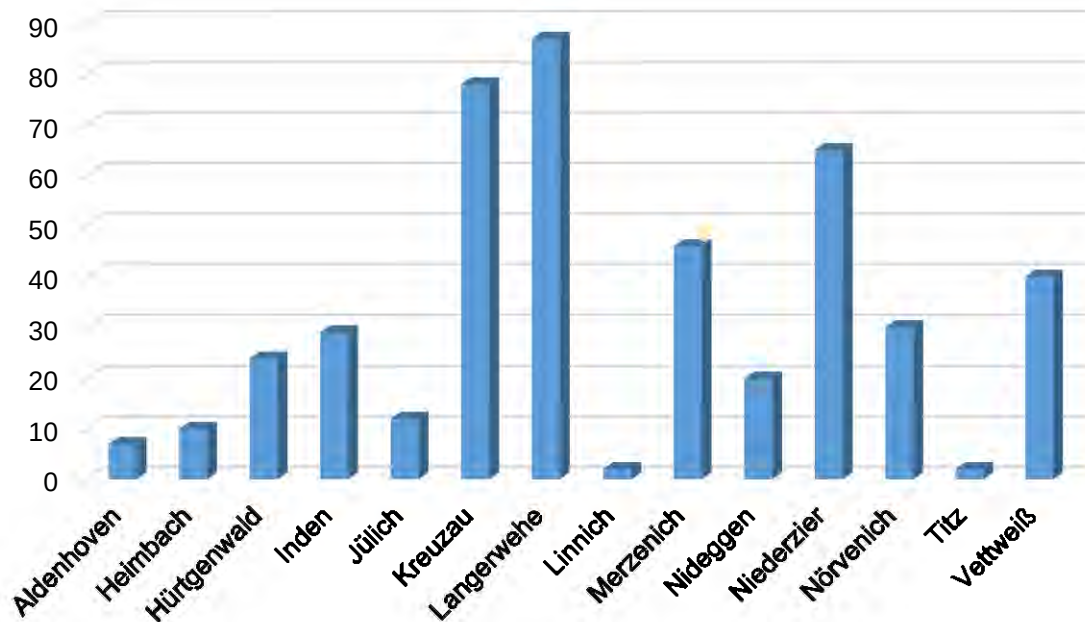


III. STATISTIK DER ERZIEHUNGS-, JUGEND- UND FAMILIENBERATUNG

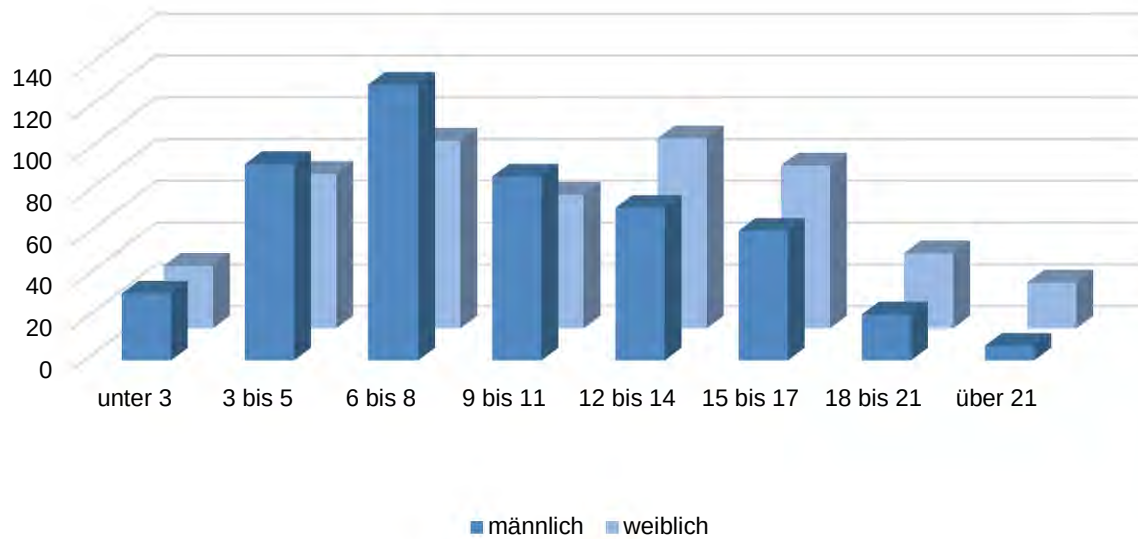
Gesamtzahl der Fälle: 993



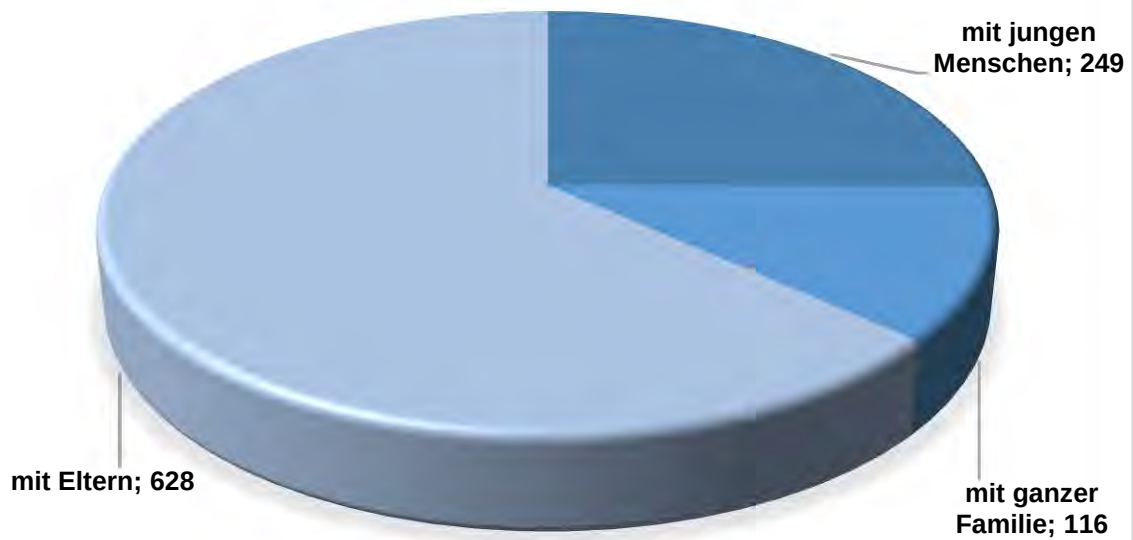
Verteilung im Kreis Düren



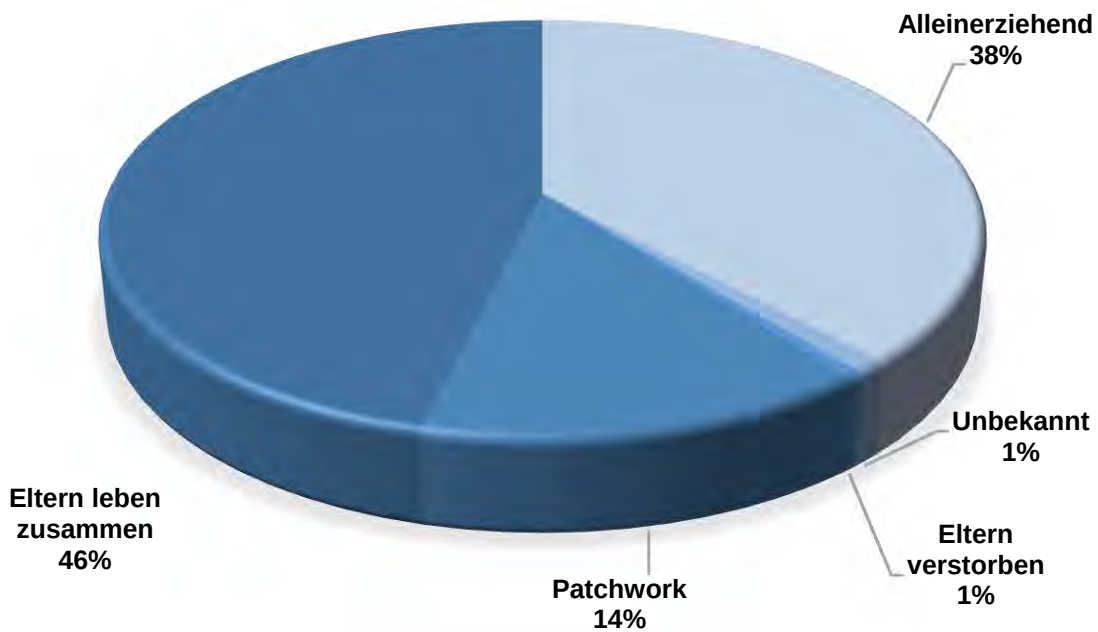
Altersverteilung und Geschlecht



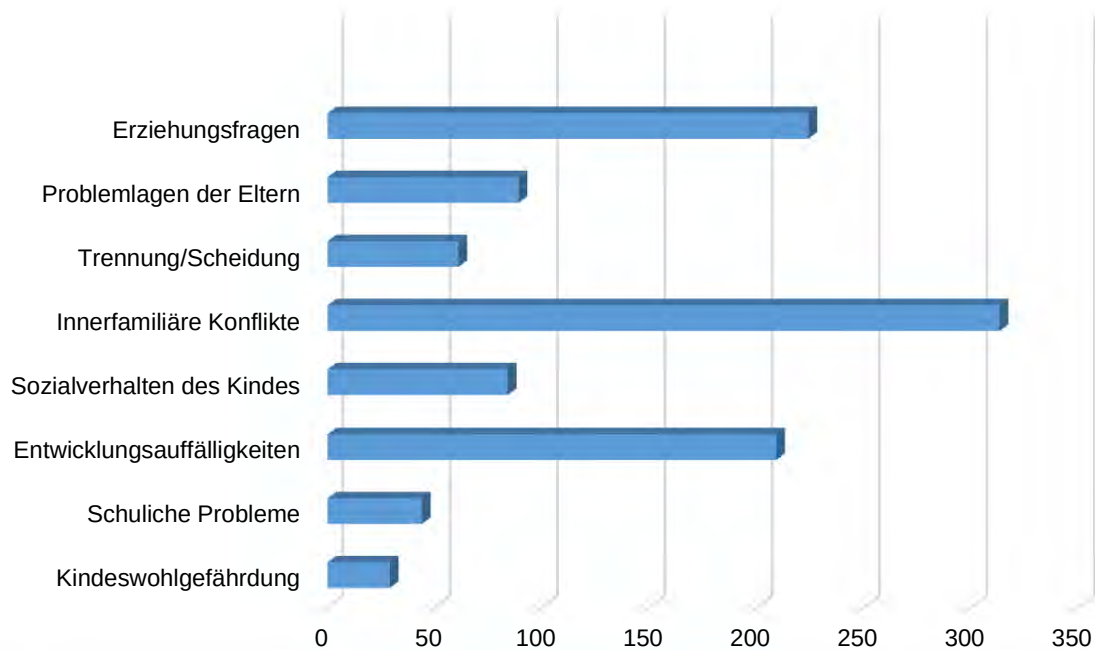
Beratungsschwerpunkt



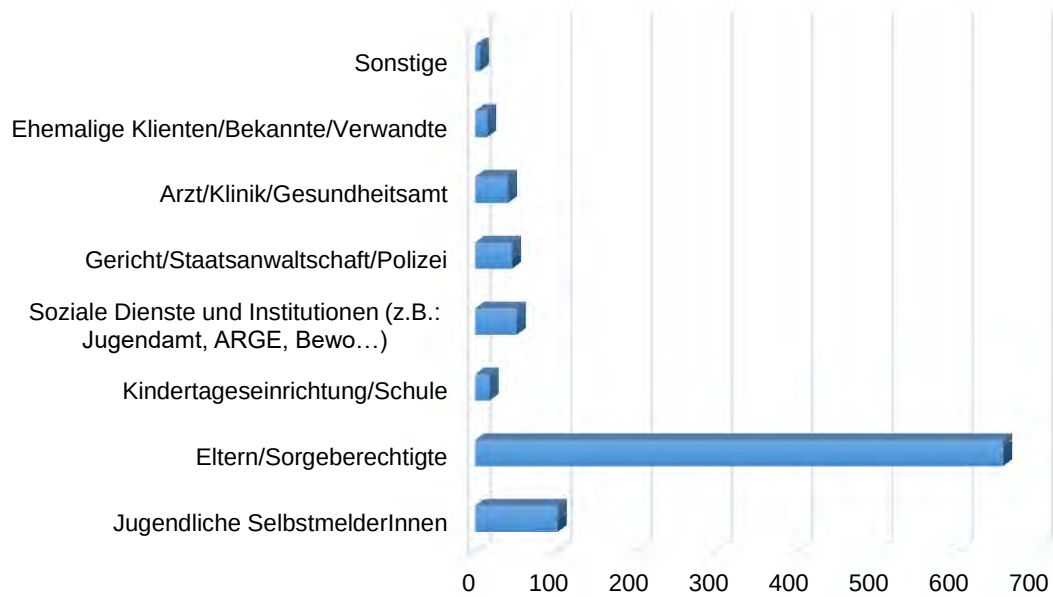
Familiensituation der Ratsuchenden



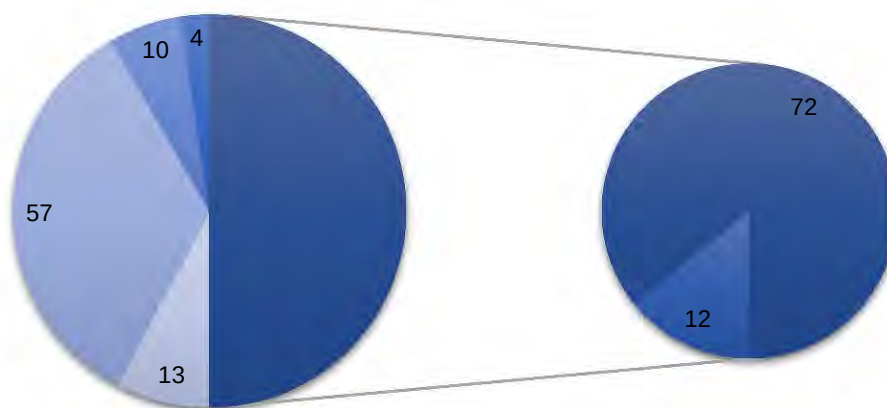
Anlass der Ratsuchenden (Mehrfachnennung möglich)



Beratung anregende Person/Institution



Internetberatung BKE



- Beratung von männlichen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Beratung von weiblichen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Beratung von Eltern mit männlichen Kindern
- Beratung von Eltern mit weiblichen Kindern
- E-Mail Beratung
- Einzel-Chatberatung

Gruppen

Gruppen sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit und in ihrer Vielfalt ein Alleinstellungsmerkmal unserer Beratungsstelle. Im Jahr 2025 gab es folgende Gruppenangebote im PBZ:

- 2 Gruppen für „Soziales Lernen“ für Grundschulkinder
- 2 Gruppen für „Soziales Lernen“ für weibliche Jugendliche
- 2 Trennungs-/Scheidungsgruppen für Kinder
- 2 Elterngruppen „Pubertät“
- 1 ADHS – Elterngruppe / Informationsreihe

Offene Sprechstunde für Jugendliche

An jedem 1. Donnerstag im Monat von 16 – 18 Uhr

Externe Sprechstunden

Weiterhin finden regelmäßige Sprechstunden unserer Beratungsstelle in den Räumen der mit uns kooperierenden Familienzentren statt.

Im Rahmen unserer langjährigen und konstruktiven Vernetzung und Kooperation mit der Kinderarztpraxis Dr. Wentz & Dr. Gottschalk bieten wir monatliche Sprechstunden in den Praxisräumen der Kinderarztpraxis an.

Zudem ist unsere Beratungsstelle an der Durchführung des Online-Beratungsangebots der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) beteiligt.

Marte Meo

Im Rahmen unserer Beratungsarbeit bieten wir auch Elternberatung nach der Marte Meo-Methode an. Es handelt sich dabei um eine ressourcen-orientierte, videogestützte Form der Beratung zur Verbesserung der Eltern-Kind-Interaktion.

IV. PRÄVENTION, VERNETZUNG UND WEITERBILDUNG DER ERZIEHUNGS-, JUGEND- UND FAMILIENBERATUNG

PRÄVENTION

- Tagesveranstaltung mit Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Thema „Gemeinsamkeit und Unterschiede“
- Elternabend zum Thema „Mobbing“ in Jülich
- Elternabende in Kitas zum Thema „Wege aus der Wut“
- Mitwirkung an „Praxisaustausch Kinderschutz“ (Netzwerkbüro Bildung Kreis Düren)
- Vortrag „Medienerziehung und Cybermobbing“ im Rahmen der Reihe „Wir.Gemeinsam.Familie im (digitalen) Gespräch“ des Kreis Düren
- § 8a-Fortbildung für eine KiTa
- § 8b – Beratung für Schulen
- Workshop „ACT für / in KiTa“
- Teamfortbildung „Herausfordernde Kinder“ in einer KiTa

VERNETZUNG

- Arbeitskreis „Krisennetzwerk“ des Kreises Düren
- Arbeitskreis der Dürener Erziehungsberatungsstellen, des Schulpsychologischen Dienstes und des SPZ
- Arbeitskreis „AD(H)S“ im Kreis Düren
- Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“
- Arbeitskreis „Netzwerk Alleinerziehende“
- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“
- Arbeitskreis „Jugendtag Vision 4U“
- Arbeitsgemeinschaft Netzwerk „Hilfen zur Erziehung nach § 78 KJHG“
- Arbeitskreis „Netzwerk Queer“
- Arbeitskreis „Beratung für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Kreis Düren“
- Runder Tisch gegen Gewalt an Frauen des Kreises Düren
- Netzwerk Inklusion
- Leitungskonferenz der evangelischen Kirche im Rheinland

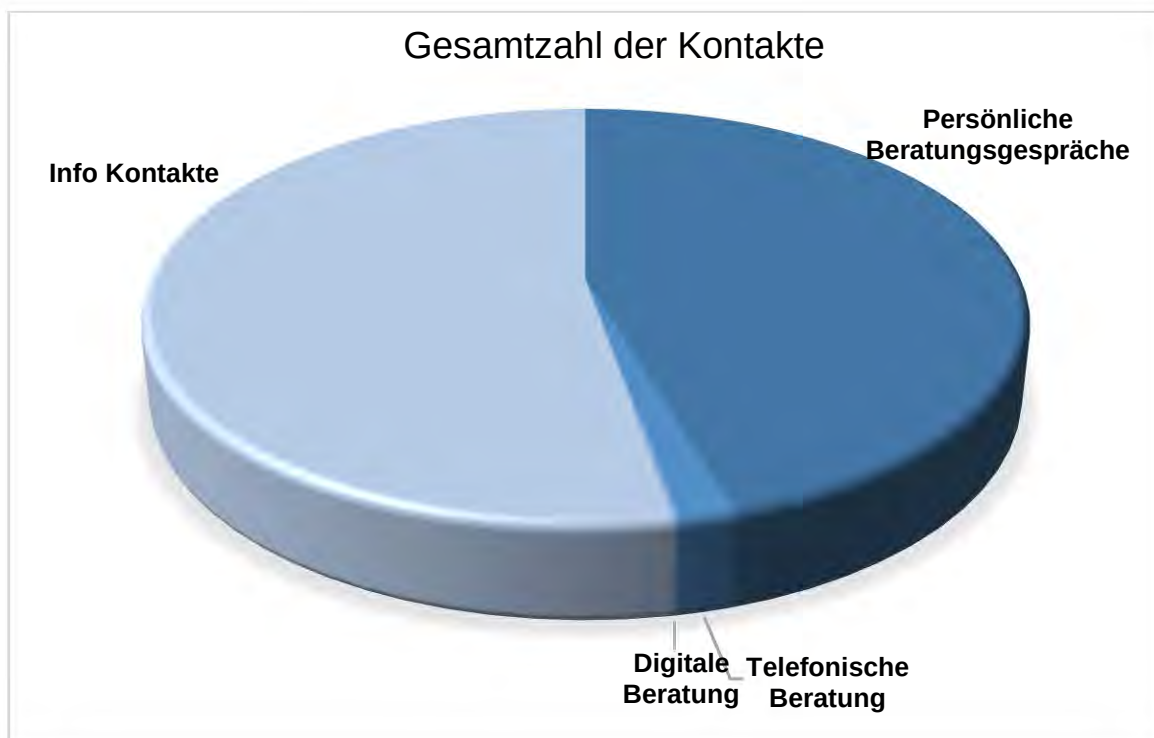
ÜBERGEORDNETE GREMIEN

- Mitarbeit in der Hauptstellenkonferenz der evangelischen Kirche im Rheinland
- Mitarbeit beim Deutschen Evangelischen Kirchentag im ständigen Ausschuss „Psychologische Beratung und Seelsorge“
- Mitarbeit im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung NRW (LAG) und in der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

FORT- UND WEITERBILDUNG DER MITARBEITER*INNEN

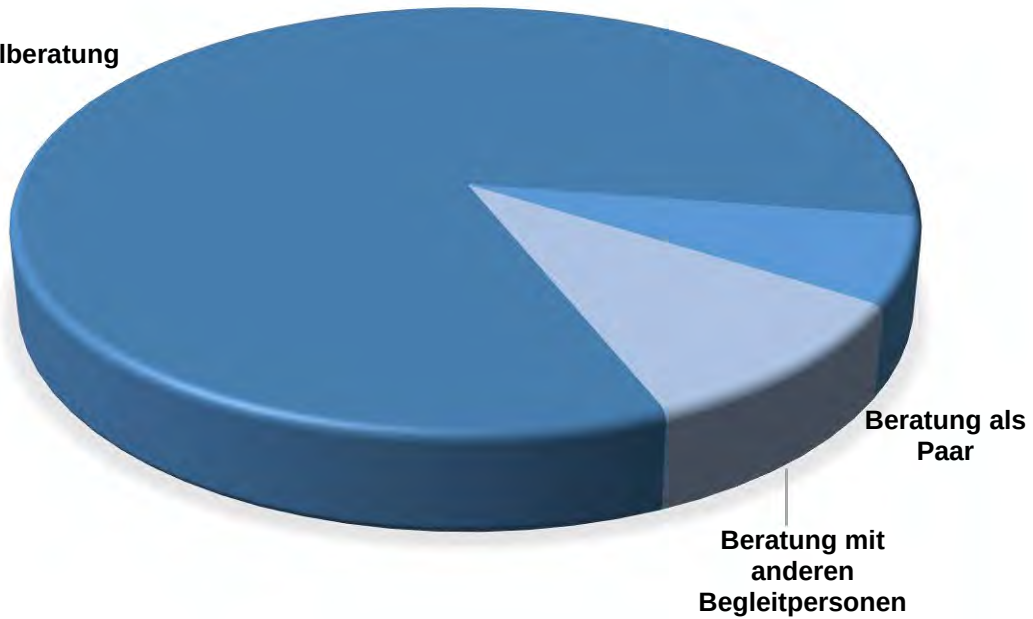
- Jahrestagung der Hauptstelle der evangelischen Beratungsstellen im Rheinland zum Thema „Einsamkeit als Thema in der Beratung“
- Tagung zum Thema „KI in Beratungsstellen“
- Akzeptanz und Commitmenttherapie für Paare (ACT)
- Muslimische Alleinerziehende besser verstehen und beraten
- Formen der Gewalt in Trennungsfamilien erkennen
- Loyalitätskonflikte bei Kindern und Jugendlichen im Kontext von Trennung / Scheidung
- Extremismus und Kinderschutz
- Kindeswohlgefährdung im Kontext extremistischer Weltbilder
- PeRiskoP – Präventionsprojekt der Polizei NRW zur Erkennung von Personen mit Risikopotential
- Zertifikationskurs zur Kinderschutzfachkraft (Insoweit erfahrene Fachkraft) gem. § 8a, 8b SGB VIII und § 4 KKG
- Weiterbildung „Systemische Familientherapie und Grundzüge der Supervision“
- Fortbildung: „Teamassistenz – ein unterschätzter Arbeitsbereich in der Erziehungsberatungsstelle
- Excel - Aufbaukurs

V. STATISTIK DER SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG



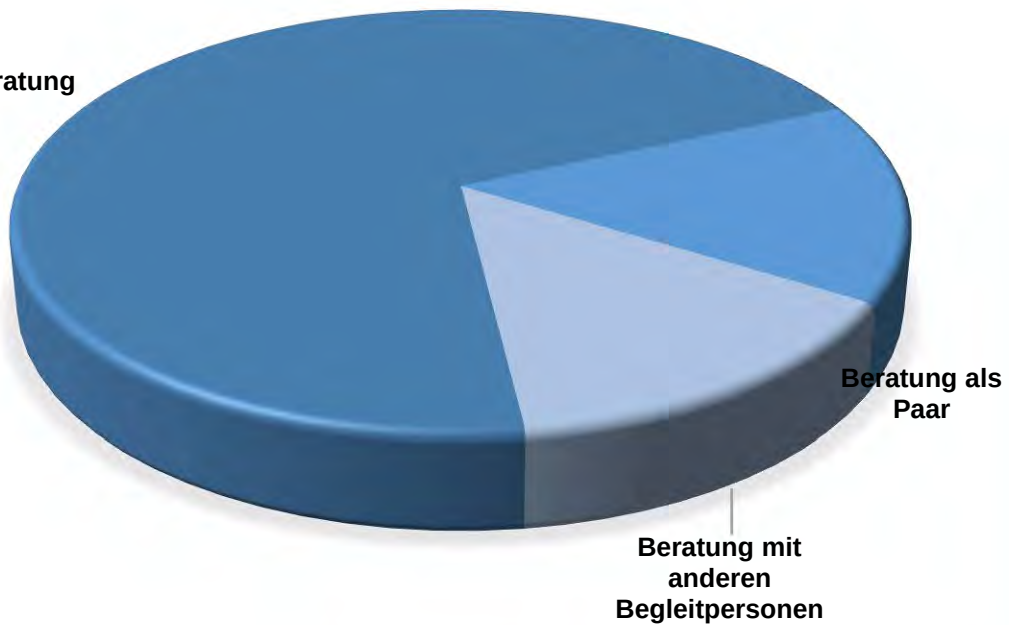
Beratungssetting §2/2a
(Schwangerenberatung)

Einzelberatung

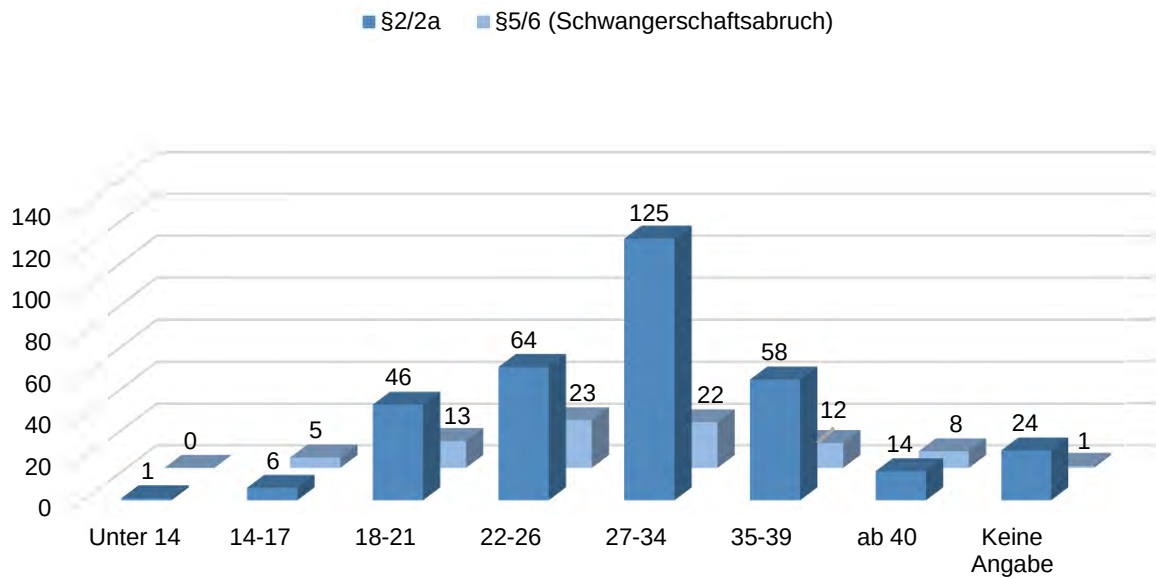


Beratungssetting §5/6
(Schwangerschaftsabbruch)

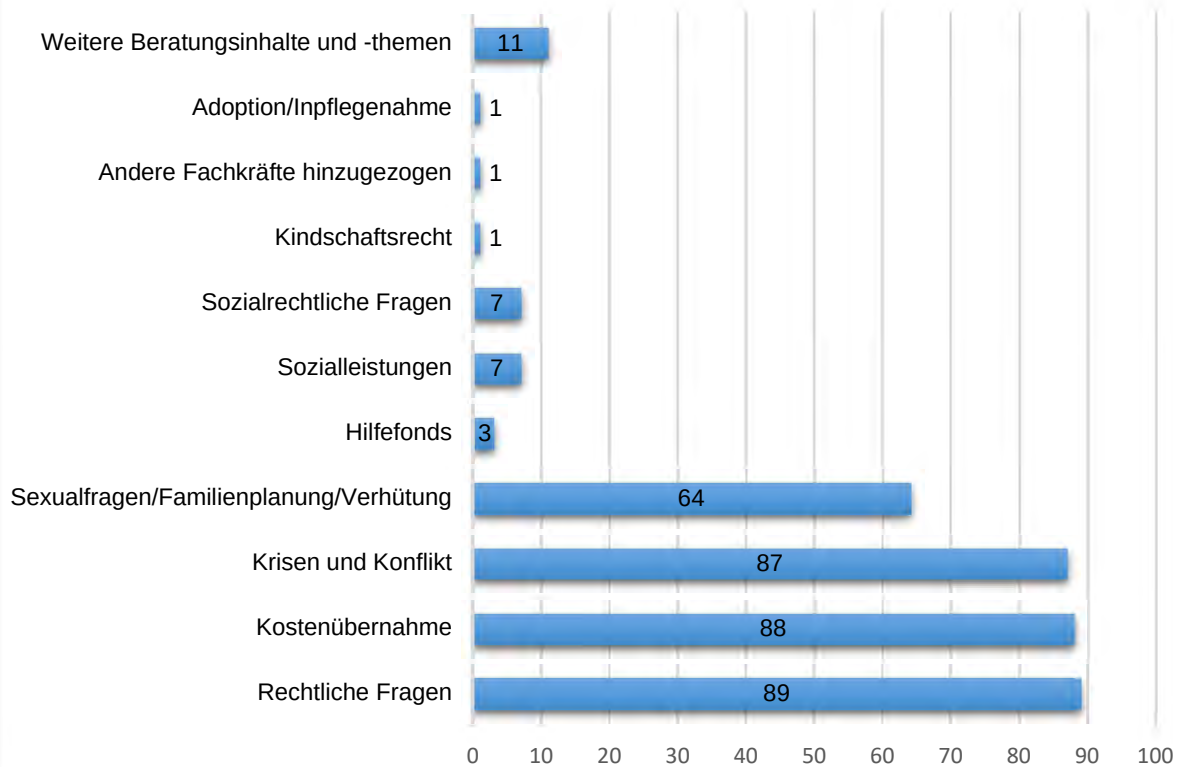
Einzelberatung



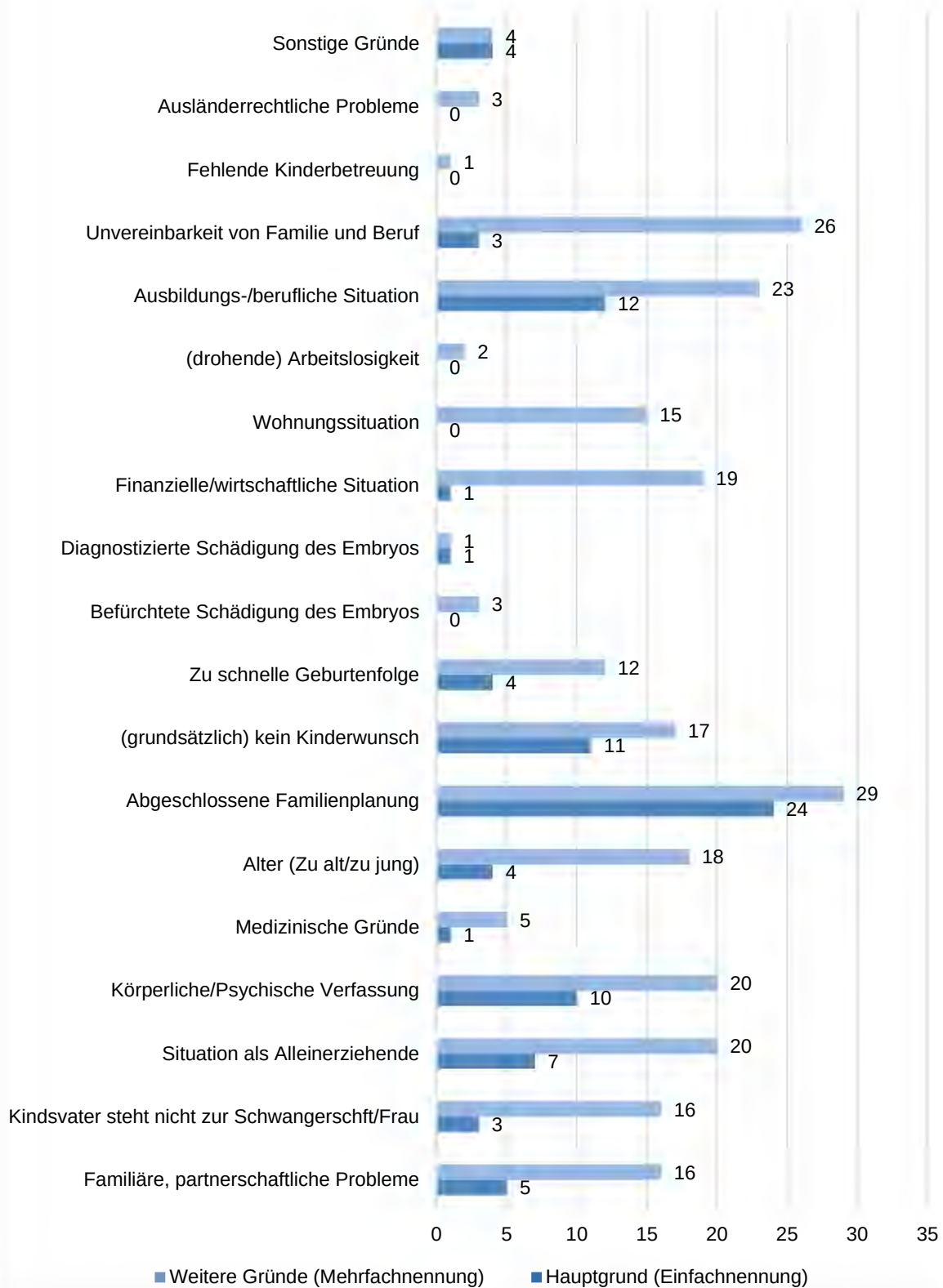
Altersverteilung



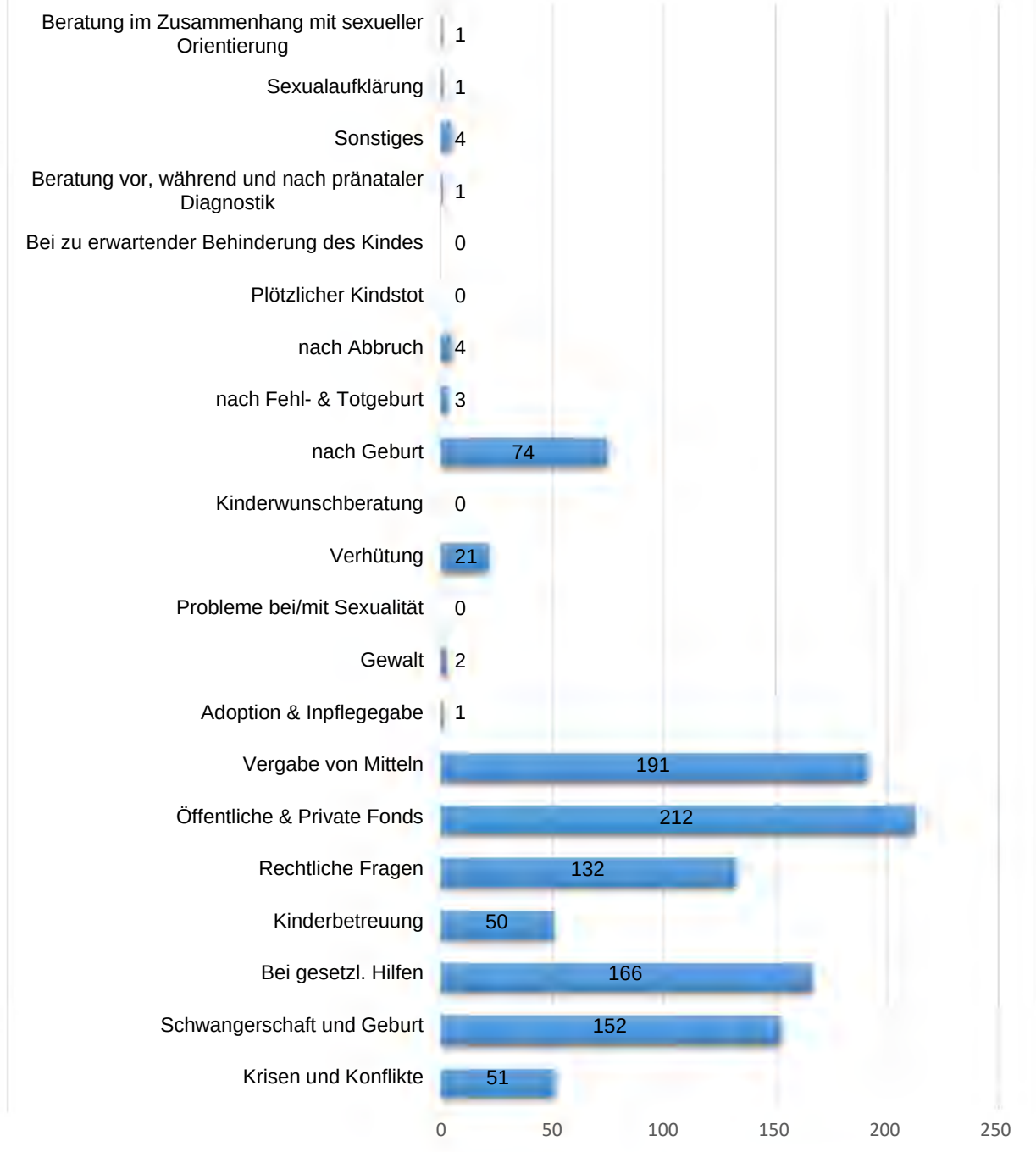
Beratungsinhalt bei §5/6 (Schwangerschaftsabbruch)



Gründe für Beratung nach §5/6 (Schwangerschaftsabbruch)



Beratungsinhalte bei §2/2a



Staatsangehörigkeit

In 2025 hatten von 421 Klientinnen ca. 50% die deutsche Staatsangehörigkeit. Bei den Klientinnen mit anderen Staatsangehörigkeiten benötigten 69 eine Übersetzungshilfe. Dies waren meistens Partner, andere Familienangehörige, Freund*innen, ehrenamtliche Dolmetscher*innen oder digitale Hilfen.

Insgesamt waren 36 verschiedene Nationen vertreten.

Finanzielle Hilfen in 2025

191	Anträge an die Bundesstiftung „Mutter und Kind“
13	Anträge an den Landeskirchlichen Härtefonds (insbesondere für Minderjährige, Auszubildende und Alleinerziehende)
15	Finanzierung von Langzeitverhütungsmitteln aus dem Verhütungsmittelfonds des Kreis Düren
Ca. 60	Sachhilfen aus unserem „Babyallerlei“

VI. PRÄVENTION, VERNETZUNG UND WEITERBILDUNG DER SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG

VERNETZUNG

- Regionaltagungen der Evangelischen Beratungsstellen für Schwangerschaftsprobleme und Familienplanung NRW-Mitte (Beratungsstellen in Aachen, Köln, Siegburg, Bonn, Düren und Remscheid)
- Dürener Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen
- Arbeitskreis „Beratung für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Kreis Düren“
- Mitarbeit im Netzwerk „Frühe Hilfen“ von Stadt und Kreis Düren
- Teilnahme am Fachtag der Frühen Hilfen „Gemeinsam stark: Fachwissen, Prävention und Unterstützungsangebote in Stadt und Kreis Düren bei FASD (Fetale Alkoholspektrumstörung)“
- Mitwirkung bei Gestaltung des VISION4U-Tages 2025
- Facharbeitskreis SGB II und SGB XII

ÜBERGEORDNETE GREMIEN

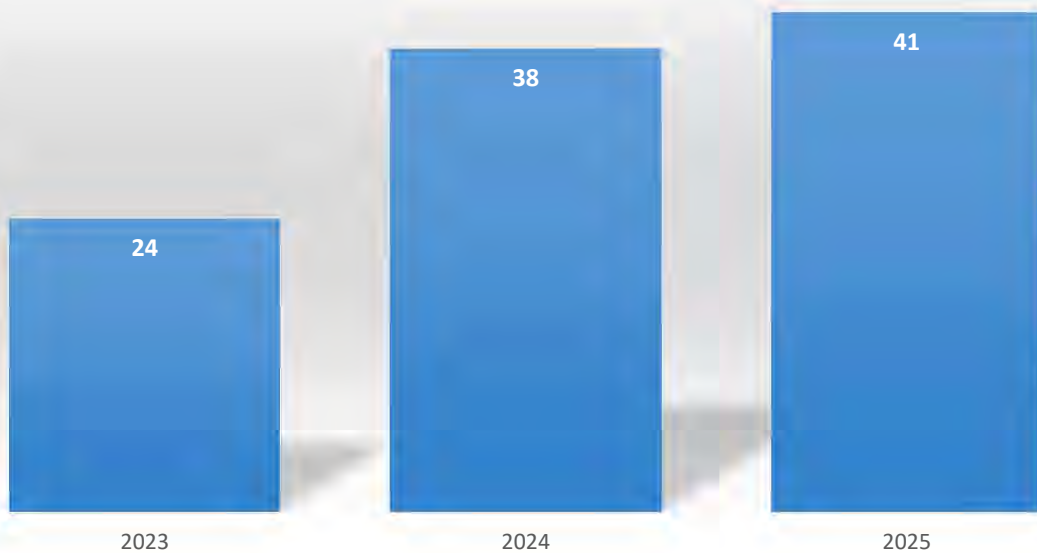
- Mitglied der Landeskirchlichen Arbeitsgruppe §218
- Mitglied im Leiter:innenkreis der Schwangerenberatungsstellen der Evangelischen Kirche im Rheinland

FORT- UND WEITERBILDUNG DER MITARBEITER*INNEN

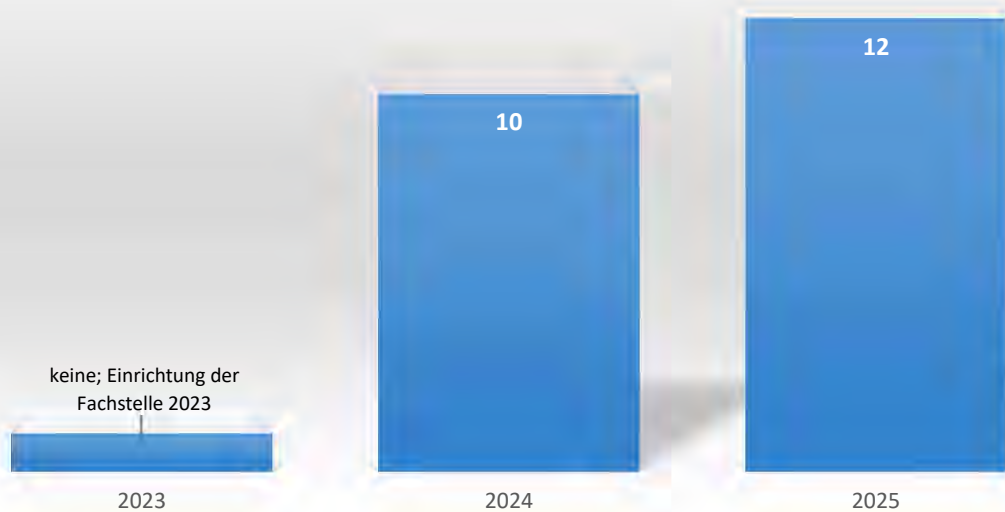
- Jahrestagung der Evangelischen Beratungsstellen im Rheinland mit dem Thema „Einsamkeit“
- Weiterbildung zur systemischen Beraterin am Systemischen Institut Euregio
- Fortbildung „3x3 ACT – systemisch: Akzeptanz- und Commitmenttherapie“ am IF Weinheim
- Fortbildung Marte Meo: PraktikerInnenkurs

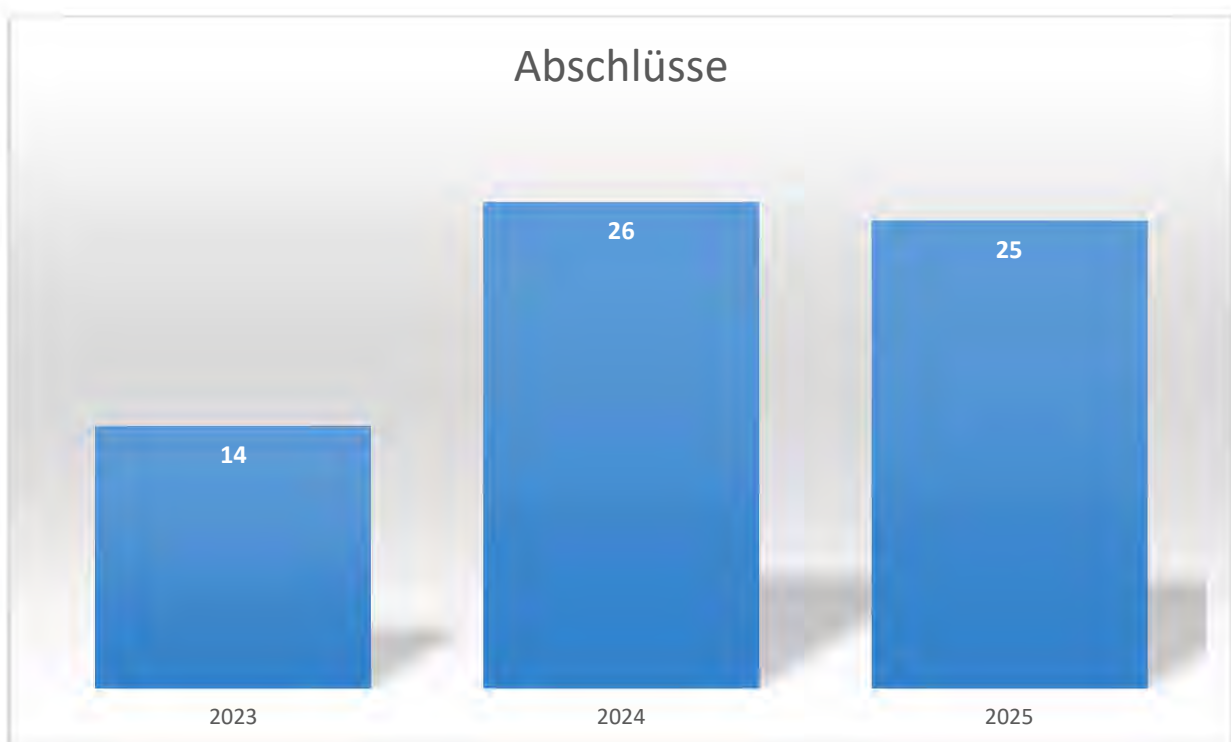
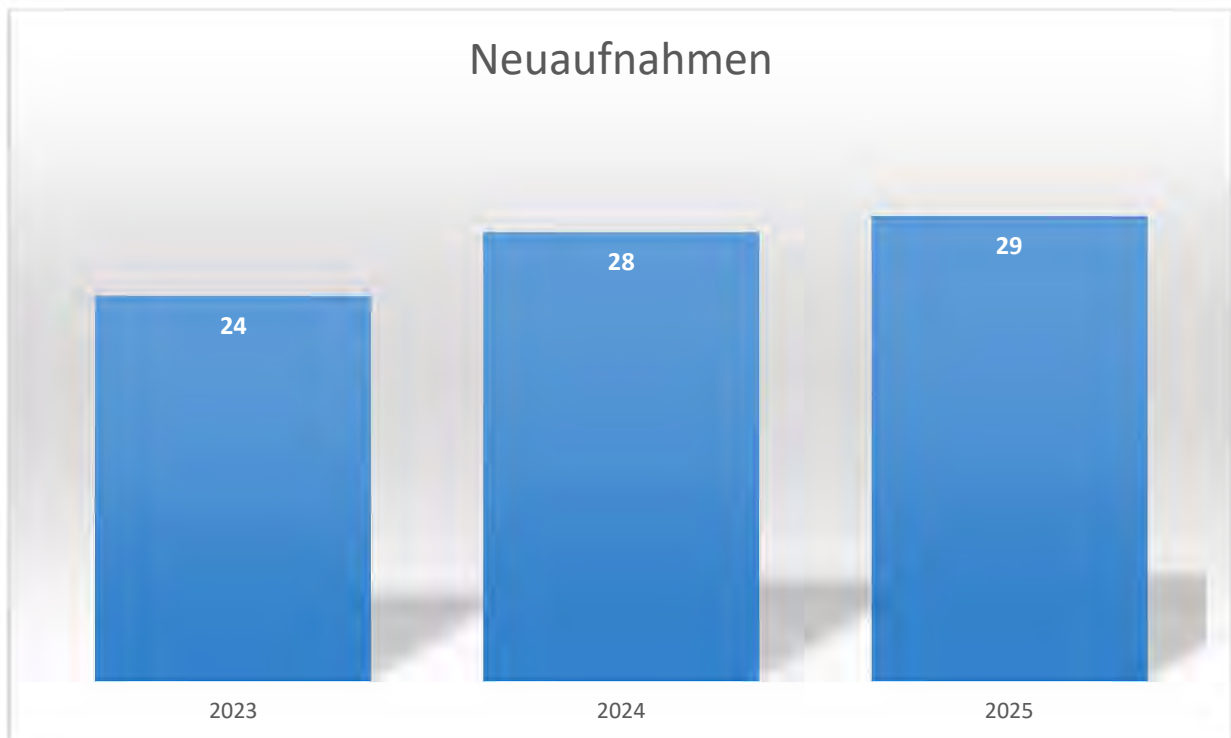
VII. STATISTIK DER FACHSTELLE BEI SEXUALISIERTER GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE

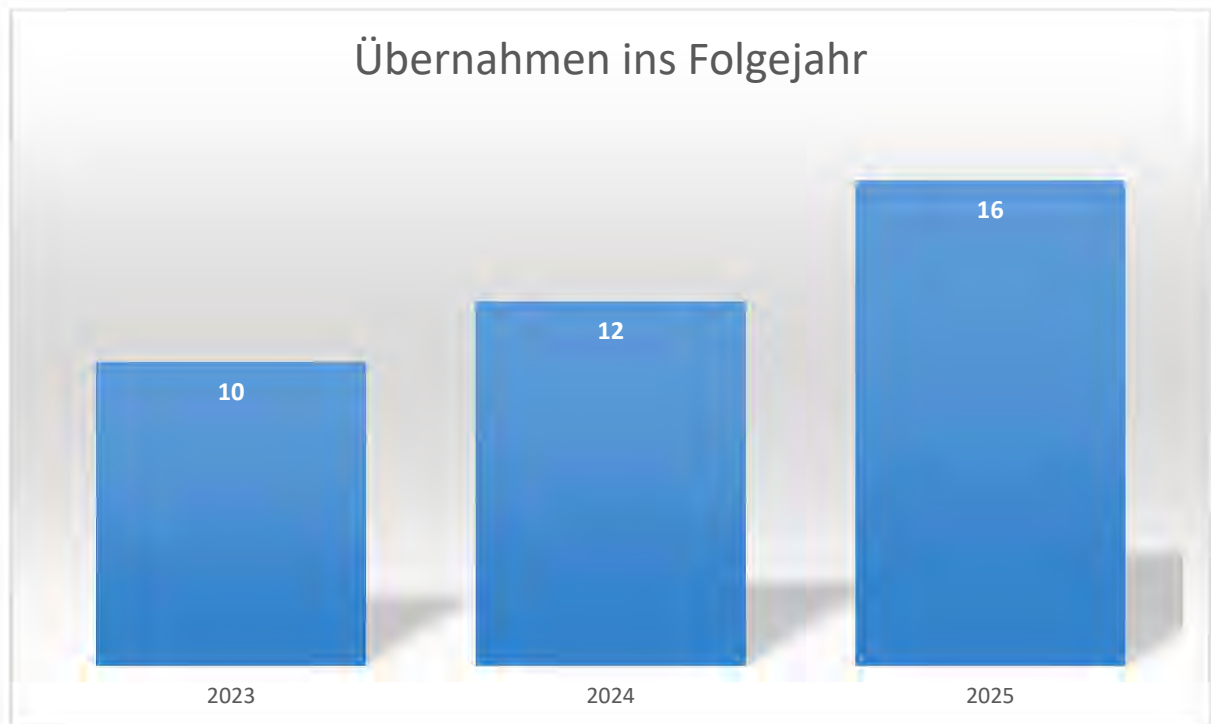
Fälle gesamt



Übernahmen aus dem Vorjahr







VIII. PRÄVENTION UND VERNETZUNG DER FACHSTELLE BEI SEXUALISierter GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE

PRÄVENTION

- Weiterentwicklung des internen Schutzkonzepts des PBZ
- Interne Fachberatung, Prozessbegleitung und Co-Beratung der Kolleg:innen des PBZ bei laufenden Fällen
- Fachberatung für andere Dienstbereiche der Gemeinde
- Fachberatungen für externe Kooperationspartner:innen (Schulen, KiTas, Jugendamt)
- Jeweils eine Präventionsschulung „Hinschauen – Helfen – Handeln“ für hauptamtlich und ehrenamtlich Tätige der Evangelischen Gemeinde
- Teamer-Schulung zum Thema „Sexualisierte Gewalt“
- Vortrag „Sicher aufwachsen: Sexualität verstehen und Missbrauch vorbeugen“ im Rahmen der Reihe „Wir.Gemeinsam.Familie im (digitalen) Gespräch“ des Kreis Düren
- Vortrag „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder mit Fokus aus Fluchterfahrung“ in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum des Kreis Düren
- Elternabend „Sexualentwicklung und Missbrauchsprävention“ in einer Kita
- Interview für eine Bachelorarbeit zum Thema „Täterinnen sexualisierter Gewalt“, KatHo NW, Abt. Aachen
- Interview für den „Kinderschutz Podcast“ des Kreis Düren

VERNETZUNG

- Arbeitsfeldübergreifender Arbeitskreis „Sexualisierte Gewalt“ in Stadt und Kreis Düren
- Arbeitskreis „Missbrauch und Gewalt“ der ev. Beratungsstellen NRW
- Fachstellentreffen Düren und Kreis Düren
- Arbeitskreis „Kooperation zwischen Fachstellen und Jugendämtern in Stadt und Kreis Düren“

ÜBERGEORDNETE GREMIEN

- Mitarbeit im Interventionsteam des Kirchenkreises Jülich



Psychologisches Beratungszentrum der Evangelischen Gemeinde zu Düren

Wilhelm-Wester-Weg 1, 52349 Düren

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung

Fachstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Tel.: 02421 - 188 - 142 / - 148

Schwangeren- u. Schwangerschaftskonfliktberatung

Tel.: 02421 - 188 - 157

Fax.: 02421 - 188 - 191

pbz@evangelische-gemeinde-dueren.de

www.pbz-dueren.de